

# Berwaltungsbericht der Stadt Schneeberg und des Wohlfahrtspflegeverbandes Schneeberg-Briesbach auf das Jahr 1923.

Gefasst in der Stadtkonvent-Sitzung am 20. Januar 1924 durch Bürgermeister Dr. Rießberg.

Das Jahr 1923 ist in wirtschaftlicher Beziehung sicherlich das schwierigste, das die Stadt Schneeberg in den letzten hundert Jahren durchlebt hat. Nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, sondern auch sonst hat es uns schwere Stunden geschlagen. Das Ratskollegium verlor durch den Tod eines seiner hervorragendsten Mitglieder. Am 24. Oktober 1923 starb Dr. Stadtrat Max Jacob, der 1906 in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten war und seit der Staatsumwidigung von 1918 als unbestoßbarer Stadtrat das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters bekleidete. In seinem Grade und in einer öffentlichen Stadtverordnetenfigur sind seine Verdienste um seine Vaterstadt anerkannt und gewürdigt worden. Auch an dieser Stelle sei ihm nochmals für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Stadt Schneeberg gedankt und ein ehrenvolles Gedächtnis angestellt. Gute ihm trat Dr. Stadtvorordneten Schneidermeister Heinrich Klein in das Ratskollegium ein. Zum ersten stellvertretenden Bürgermeister wählten die Stadtverordneten den bisherigen zweiten Stellvertreter des Bürgermeisters, Hrn. Stadtrat Emil Böhm. Einen weiteren Verlust hat die Stadtgemeinde durch den Tod ihres letzten lebenden Ehrentürgers zu beklagen. Am 21. November 1923 starb im hohen Alter von 82 Jahren Dr. Grubendorf und Stadtrat i. R. Seeligiger. Auch seine Stelle ist hier nochmals in Danckbarkeit gedacht. In das Stadtverordnetenkollegium traten neu ein: Dr. Student Martin Schönheit für den Ende 1923 wegen Krankheit ausgeschiedenen Stadtverordneten Bürgermeister Walther und Dr. Fabrikarbeiter Bernhard Göderitz für den Stadtverordneten Rudolph, der am 11. September 1923 aus Gesundheitsgründen ausschied.

Die städtischen Rörperschaften haben wieder eine ungeheure Arztsmenge bewilligt müssen, die sich am besten ausprägt in den zahlreichen Sitzungen, die abgehalten und in den noch viel zahlreicher Beratungspunkten, die in den Sitzungen erledigt wurden. Der Gemeinderat hielt 83 Sitzungen mit 974 Beratungsgesprächen ab. Die Stadtverordneten erledigten in 11 Sitzungen 86 Sachen. Außerdem wurden in einer gemeinschaftlichen Sitzung zwei Beratungspunkte erledigt. Die Vorarbeiten, die die Ausschüsse zu leisten hatten, waren insgesamt auch außerordentlich groß. So wurden von den einzelnen Ausschüssen insgesamt 165 Sitzungen abgehalten. In der städtischen Beamenschaft sind im Berichtsjahr folgend Veränderungen eingetreten: Am 17. Mai 1923 trat der Oberforstwart Müller, der lange Jahre der Stadt treuer Dienste geleistet hatte. Seine Stelle wurde wieder belegt am 1. Oktober 1923 mit dem Forstwart Schneidenbach. Der Stadtsteuerinspektor Schneider wurde zum Obersteuerinspektor der Stadt Radeberg gewählt und schied Ende Juli aus. An seine Stelle trat als Stadtsteuerinspektor der Obersteuerwart beim Finanzamt Aue, Dörrer. Am 1. Dezember 1923 übernahm der Gaswerksdirektor Grüner die Leitung des Gemeindeverbandsgaswerkes Schwarzenberg. Zu seinem Nachfolger wurde der Betriebsassistent beim Gaswerk Hohenstein-Ernstthal, Max Jacob, gewählt, der auch sein neues Amt bereits am 1. Dezember antrat. Mit Jahreschluss schied weiter der Stadtdirektoratssassistent Kerner, der beim Stadtsteueramt beschäftigt war, aus, um in den Dienst der Stadt Radeberg überzutreten. Ferner traten freiwillig aus dem städtischen Dienste aus: Der Beamtenwärter Lautenthal, die Beamtenscheideerin Schubart, Mödel und Nehner, die Maschinenschreiberin Gerber, der Hilfsarbeiter Beck, die Hilfsarbeiterin Jumper und die Lehrlinge Biedermann und Höhner. Durch Ablösung seitens des Stadtrates traten aus: die Hilfsarbeiterinnen Götz und Dittrich und der Hilfsarbeiter Georgi. Neu angestellt wurden: die Ausländerin Dietel, Neumann, Geißler, Leonhardt, Dohme und Freitag, die Maschinenschreiberin Breschneider, die Lehrlinge Weigel, Kalbstorf, Sörgel und Haniel und der Postsendbote beim Gaswerk. Auch im Lehrkörper der Bürgerschule traten zahlreiche Veränderungen ein: Mit Beginn des neuen Schuljahrs übernahmen ständige Lehrstellen die Lehrer Melker, der bis dahin in Auerbach bei Zwönitz tätig gewesen war, und Händel, der vorher eine Hilfslehrstelle in Schneeberg bekleidet hatte. Ferner wurden als Lehrstellenvertreter und Aushilfslärter der Schulgemeinde durch den Bezirksleiter zugewiesen: die Herren Siebold, Starke und Groß, Fräulein Conrad und Fräulein Reinhardt. Eine bemerkenswerte Umbildung erfuhr die Fortbildungsschule im infofern, als sie vom Beginn des neuen Schuljahrs ab vollkommen selbstständig neben die Volksschule gestellt wurde und eigene hauptamtliche Lehrkräfte erhielt, während bis dahin der Fortbildungsschulunterricht ausschließlich von Volksschullehrern in Überstunden erbracht worden war. Zu ständigen Lehrstellen der Fortbildungsschule wurden gewählt: Lehrer Wartenberg, Lehrerin Niederl und Fachlehrerin Freitag. Außerdem wurde vom Bezirkschulrat Fräulein Nash als ausstellende Fachlehrerin der Schule zugewiesen. Der Aufsichtsrat der Fortbildungsschule wurde ausserdem dadurch grösser, dass die Landgemeinde Briesbach ihren früheren Vertrag, wonach die fortbildungsschulpflichtigen Mädchen die Schneeberger Fortbildungsschule zu besuchen haben, auch auf die Ammen ausdehnte und die Stadt Neustadt und die Landgemeinden Ober- und Niederschlema Verträge über die Teilnahme ihrer fortbildungsschulpflichtigen Mädchen am Hochunterricht der Schneeberger Fortbildungsschule abschlossen. Auch die Handelschule zeigte eine erfreuliche Entwicklung, sodass mit Genehmigung des Wirtschaftsministeriums eine nichtständige Handelschullehrstelle neu eingerichtet wurde. Sie wurde am 4. Juni dem Studienprofessor Sieber übertragen.

Die Einwohnerzahl betrug 8.987 am 1. Januar und 8.975 am 31. Dezember 1923. Geburten erfolgten 200 (1922: 208) und zwar 104 männliche und 105 weibliche. Todesfälle waren 141 (1922: 143) zu verzeichnen und zwar 61 Männer und 80 Frauen. Geschlechtungen erfolgten 94 (1922: 110).

Die Finanzlage der Stadt war zu Beginn des Jahres 1923 nicht unglücklich. Sie gestattete sogar, dass in den ersten Monaten des Jahres alle Salden, die teilweise sogar bis auf das Jahr 1880 zurückgingen, abgestossen werden konnten. Nur ein geringfügiger Rest von etwa 30.000 Mark ist noch bestehen geblieben, weil es sich um ein unkündbares Darlehen handelt und der Gläubiger, der erstaunlich zitterhaftisch Kreditverein, mit einer vorzeitigen Abzahlung nicht einverstanden ist. Gegen Ende des Jahres werden alle Gemeinden infolge der Entwertung in der Lage gewesen sein, ihre Fortbildungsschulden milde zu tilgen. Dass diese Schuldtilgung in Schneeberg jedoch in den ersten Monaten des Jahres möglich gewesen ist, als die Währung verhältnismässig noch gut stand, und vor allen Dingen staill war, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Der Haushaltshaushalt wurde äusserlich vollkommen und den modernsten Anforderungen entsprechend umgestellt. Er lag kurz vor Beginn des Rechnungsjahrs vor und konnte auch innerlich voll befriedigen. Er schloss

ohne jeden Fehlbetrag ab. Noch bei seiner Verabschiedung durch die städtischen Rörperschaften im Mai war nicht vorauszusehen, wie weit umfangreicher der Verfall die deutsche Währung unterliegen sollte. Wurde in den Sommermonaten und gegen Ende des Jahres zu das durch die finanzielle Notlage des Reiches wie der Länder immer trostloser, so trat dies bei den Gemeinden, die sich ja in finanzieller Abhängigkeit des Reiches und des Landes befinden, noch viel mehr in Erscheinung. Über die trostlose Finanzlage der Gemeinden, die jetzt noch besteht und in den kommenden Monaten noch grösser zu werden droht, ist so viel geschrieben und gesprochen worden, dass ihre Schilderung in diesem Berwaltungsbericht nur eine unnötige Wiederholung bedeuten würde. Jedoch darf festgestellt werden, dass auch in den schlimmsten Wochen es den nochhaltigen Bemühungen noch immer gelungen ist, alle Verpflichtungen zu erfüllen. Berechtigt diese Tatsache auch nicht zu hohen Hoffnungen für die Zukunft, so darf sie doch ein Ansporn sein, in den Anstrengungen nicht nachzulassen, um auch über die kommenden schwersten Monate hinwegzukommen.

Auch im Jahre 1923 hat die Forstverwaltung zum guten Teile dazu beigetragen, dass den finanziellen Anforderungen genügt werden konnte. Es haben drei Holzversteigerungen stattgefunden, insgesamt wurden versteigert 1818,86 sm. mit einem Gesamtröss von 7.026.263,050 Mark. Außerdem wurden an die Einwohner der Stadt im August und im November 622,5 tm Brembola und Stöde verteilt. Die Holzmenge erreichte außergewöhnlich hoch, es ist aber zu bedenken, dass in den Jahren 1921 und 1922 an der zu schlagenden Menge eingespart worden war, und dass allein reichlich 400 tm Ruhholz noch auf das Jahr 1923 zu rechnen waren. Der Stadtwald erfuhr einen Zuwachs um 2.700 ha durch Ankauf der Parzelle 972, Flur Weißbach, die von dem Banddirektor Wenzmann in Schneeberg angekauft wurde. Verkauf wurde nichts. Die 1923er Aufläufe stehen infolge des günstigen feuchten Frühjahrs gut. Selbst die im Herbst 1922 ausgeführten Ausbeutungen, die durch Frost etwas gelitten haben, haben sich im Frühjahr durch die enthaltende Feuchtigkeit gut erholt. Von Bränden in der Wald ebenso verschont geblieben wie von der Kornennplage, die anderwärts wieder grohe Schäden angerichtet hat und deren Auftreten auch im Erzgebirge befürchtet wurde. In den städtischen Waldungen ist nicht ein einziger Falter beobachtet worden. Der Fließgraben wurde in der Zeit vom 5. bis zum 18. August geräumt. Seine Ufer wurden gleichzeitig befestigt, soweit es nötig war. Die Fließgraben- und Waldabgrenzungen fanden am 18. Juni und 29. November 1923 statt. Das Gaswerk hatte besonders schwer unter der in der zweiten Jahreshälfte auftretenden Geldentwertung zu leiden, weil sehr häufig die Kohlenpreise schneller stiegen als die Gaspreise erhöht werden konnten. Diesem Mangel wurde jedoch Ende September durch Umstellung der Gaspreise auf Goldwährung abgeholfen. Schneeberg war eine der ersten Gemeinden, die diesen Schritt wagten. Trotzdem hat das Gaswerk die finanziellen Schwierigkeiten noch nicht völlig überwunden. Zum Teil liegt das an dem Rückgang des Gasverbrauches, der bei allen Werken zu Tage tritt. Die Erzeugung unseres Wertes ist von 570.000 Kubikmeter im Jahre 1922 auf 490.000 Kubikmeter im Jahre 1923 zurückgegangen, dagegen hat sich die Zahl der Gasnehmer um 21 auf 183 erhöht. Die Gasabnahme betrug auf den Kopf der Bevölkerung 55 Kubikmeter in Schneeberg und 13,8 Kubikmeter in Neuhausen. Beim Wasserwerk liegen die Verhältnisse wie früher. Obwohl es bei dem nassen Frühjahr nicht für möglich gehalten werden wäre, trat doch im September und Anfang Oktober eine derartige Wasserknappheit ein, dass das Pumpwerk der Kornseiche wieder in Tätigkeit gesetzt werden musste. 3800 Kubikmeter Wasser wurden auf diese Weise dem Rohrnetz zugeführt. Über die Erweiterung eines neuen Quellengebiets zwischen Verhandlungen. Ferner besteht Aussicht, dass die Stadt die Verfügung über das Siegelsteichwasser zuföhrt, wodurch sich die Wasserverhältnisse bedeutend bessern würden. Das Dr. Curt Geißner, der auf die außerordentlichen Preissteigerungen einen solchen Rückgang der Besucherzahl, das es im Feste geschlossen werden musste. Diese Schließung hat es ermöglicht, der Stadt die Erweiterung des Siegelsteichwassers zu gestatten. Außerdem wurden die Bäderpreise auf Goldwährung gestellt und das Verhältnisse wieder geöffnet.

Das Dr. Curt Geißner, der auf die außerordentlichen Preissteigerungen einen solchen Rückgang der Besucherzahl, das es im Feste geschlossen werden musste. Diese Schließung hat es ermöglicht, der Stadt die Erweiterung des Siegelsteichwassers zu gestatten. Außerdem wurden die Bäderpreise auf Goldwährung gestellt und das Verhältnisse wieder geöffnet. Anfang Dezember wurden die Bäderpreise auf Goldwährung gestellt und das Verhältnisse wieder geöffnet. Im ganzen sind 16.180 Bäder abgegeben worden und zwar: 10.908 Schwimmbäder, 4.860 Wannenbäder, 457 Brausebäder und 555 medizinische Bäder. Von allen städtischen Betrieben wurde wohl der Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördern wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die einst blühende Sparfasse, die Jahrzehnte hindurch grosse Gewinne für die Stadt erzielte, als völlig unproduktive Abschaffungsbetrieb angesehen werden. Im Gegensatz zur Sparfasse hat sich die Girofasse immer günstiger entwickelt. Das geht nicht nur aus den Umläufen hervor, bei denen naturgemäß die Goldentwertung eine große Rolle spielt, sondern auch aus der Zahl der Buchungen und aus der Zahl der Konten, die von 831 am 1. Januar auf 1063 am 31. Dezember gestiegen sind. Der Umsatz betrug in den einzelnen Monaten: Dezember 1922 679 Mill. M., Januar 1923 961 Mill. M., Februar 1.712 Mill. M., März 2.389 Mill. M., April 1.967 Mill. M., Mai 2.641 Mill. M., Juni 5.751 Mill. M., Juli 23.900 Mill. M., August 302.466 Mill. M., September 6.211.510 Mill. M., Oktober 403.171.854 Mill. M., November 145.051.688.915 Mill. M., Dezember 266.341.970.919 Mill. M. Im Dezember wurde der Rentenmarkverkehr aufgenommen und außer dem Pioniermarkverkehr ein Umlauf von 110.567 M. erzielt.

Neue Wohnungen waren im Jahre 1923 überhaupt nicht hergestellt worden, wenn nicht die Stadtgemeinde selbst fünf Wohnungen neu geschaffen hätte, zwei im Hospital, zwei im normalen Wohnhauses und eine im Unterkunftshaus auf dem Heilberg. Für sämtliche Wohnungen wurde staatlicher Bauförderungsfonds gewährt. Dadurch, dass noch wie vor jede private Bautätigkeit so gut wie aussichtslos hat, dass die Wohnungsnutzung keine wesentliche Bindung erfahren. Die Arbeit, die das Wohndienstamt in der Befüllung von Wohnungen zu leisten hatte, war infolgedessen wiederum sehr gross. 107 Wohnungssuchende wurden in die Listen aufgenommen und zwar: 61 sehr dringliche, 7 dringliche und 30 nicht dringliche. Von diesen Wohnungssuchenden konnten 20 Wohnungen erhalten und zwar: 32 sehr dringliche und 7 dringliche, jedoch am Jahresende noch 68 Wohnungssuchende vorhanden waren. In 8 Fällen wurden vom Wohndienstamt Wohnräume beschlagnahmt. Sämtliche Beschlagnahmen wurden mit Beschwerde angefochten. In 4 Fällen wurde die Beschwerde abgewiesen, dreimal wurde ihr Stattheit gegeben, und ein Fall ist noch unentschieden. Im Tiefbau wurden aus Sparbauten gründen nur wenig Arbeiten ausgeführt. Der im Jahre 1923 begonnene Fußweg auf der westlichen Seite der Bahnhofstraße wurde vollendet. In der Auer Straße wurde vom Haltepunkt aus mit der Anlegung eines Fußweges begonnen, der zunächst in einer Länge von 80 Meter hergestellt wurde. Auch an dem Jungmannshaus wurde am Markt wurde ein Stück Fußweg hergestellt. Im Hochbau blieb es auch im Jahre 1923 bei der Unterhaltung der städtischen Grundstücke. Erneut wurde das Dach der Schwimmhalle des Dr. Curt Geißner. Das Krankenhaus erhielt einen kleinen Anbau, damit die dringend benötigten Badezellen endlich geschaffen werden konnten. Der Bestand der städtischen Grundstücke hat nur zwei Veränderungen erfuhr. Verkauft wurde das Grundstück 639 e des Flurbuchs für Schneeberg in einer Größe von 4.014 Quadratmeter an den Fabrikbesitzer Richter aus Schneeberg zum Preise von 461.400 Mark. Angelauft wurde das sogenannte Wehner'sche Grundstück — Drachenfels 43 — von den Wimmerischen Erben zum Preise von 8 Millionen Mark.

Während die Geschäftslage in der ersten Jahreshälfte verhältnismässig gut war, trat in der zweiten eine erhebliche Erwerbslosigkeit ein, die ihren Höhepunkt im November erreichte, sodass die Stadt erhebliche Mittel für die Unterstützung der Erwerbslosen aufbringen musste. In der Woche vom 10.—15. Dezember waren zu unterstüttigen 567 männliche, 202 weibliche in Bettlerverhältnisse, 427 Kurzarbeiter und 713 Suchtlosengespanner, sodass 2019 Personen, d. i. praktisch ein Viertel der Einwohner, die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nahmen. Die Unterstützungsliste haben sich im Laufe des Jahres dem ständig veränderten Geldwert entsprechend geändert. Insgesamt sind gezahlt worden rund 24.000 Billionen Mark, woron ein Sechstel die Stadtgemeinde zu tragen hatte. Die Zahl der vom Fürsorgeamt unterstützten Personen betrug am Jahresende 87. Außerdem wurden auf Kosten des Fürsorgeamtes 16 Personen im Stadtkrankenhaus und eine in einer anderen Krankenanstalt untergebracht. 18 Personen wurden ausgewiesen. Die Zahl der Hospitälitäten betrug 26, von denen wie im vergangenen Jahr mit 9 im Hospital wohnten. Die Zahl der Fürsorgegezählte war weiter abgenommen und beträgt nun 13. Während am Jahresende noch 3 davon in Anstalten untergebracht waren, befindet sich am Jahresende kein Fürsorgegezählte mehr in Anstaltserziehung. Kleinkinder wurden 67, Sozialrentner 238 laufend unterstützt. Der gesamte Aufwand hierfür betrug 8.012.885.157.506.480 Mark.

Das Mieteinnahmenamt, dessen Tätigkeit zum größten Teil mit dem 1. Oktober auf das Richteramt übergegangen ist, hielt 8 Sitzungen ab, in denen 76 Fälle erledigt wurden. 58 mal wurde es an dem Rückgang des Gasverbrauches, der bei allen Werken zu Tage tritt. Die Erzeugung unseres Wertes ist von 570.000 Kubikmeter im Jahre 1922 auf 490.000 Kubikmeter im Jahre 1923 zurückgegangen, dagegen hat sich die Zahl der Gasnehmer um 21 auf 183 erhöht. Die Gasabnahme betrug auf den Kopf der Bevölkerung 55 Kubikmeter in Schneeberg und 13,8 Kubikmeter in Neuhausen. Beim Wasserwerk liegen die Verhältnisse wie früher. Obwohl es bei dem nassen Frühjahr nicht für möglich gehalten werden wäre, trat doch im September und Anfang Oktober eine derartige Wasserknappheit ein, dass das Pumpwerk der Kornseiche wieder in Tätigkeit gesetzt werden musste. Ferner besteht Aussicht, dass die Stadt die Verfügung über das Siegelsteichwasser zu gestatten. Außerdem wurden die Bäderpreise auf Goldwährung gestellt und das Verhältnisse wieder geöffnet. Anfang Dezember wurden die Bäderpreise auf Goldwährung gestellt und das Verhältnisse wieder geöffnet. Das Dr. Curt Geißner, der auf die außerordentlichen Preissteigerungen einen solchen Rückgang der Besucherzahl, das es im Feste geschlossen werden musste. Diese Schließung hat es ermöglicht, der Stadt die Erweiterung des Siegelsteichwassers zu gestatten. Außerdem wurden die Bäderpreise auf Goldwährung gestellt und das Verhältnisse wieder geöffnet. Im ganzen sind 16.180 Bäder abgegeben worden und zwar: 10.908 Schwimmbäder, 4.860 Wannenbäder, 457 Brausebäder und 555 medizinische Bäder. Von allen städtischen Betrieben wurde wohl der Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Im ganzen sind 16.180 Bäder abgegeben worden und zwar: 10.908 Schwimmbäder, 4.860 Wannenbäder, 457 Brausebäder und 555 medizinische Bäder. Von allen städtischen Betrieben wurde wohl der Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es ist zu hoffen, dass das Vertrauen zur neuen Währung auch den Sparbetrieb wieder fördert wird. Vorläufig und wohl noch auf lange Monate hinaus muss die Sparfasse das traurigste Los zu teilen. Sie hat unter der Goldentwertung, die jedes Sparen unmöglich gemacht hat, am meisten leiden müssen. Wenn auch rein kühnlichmässig das Einlegerguthaben im Laufe des Jahres von rund 17,5 Millionen Mark auf rund 267 Millionen gestiegen ist, so kann doch mit dem gesamten Einlegerguthaben noch nicht einmal der Beleihungsaufwand für einen Monat gedeckt werden. Es